

TAGUNG DES FORUMS LEBENDIGE JAGDKULTUR

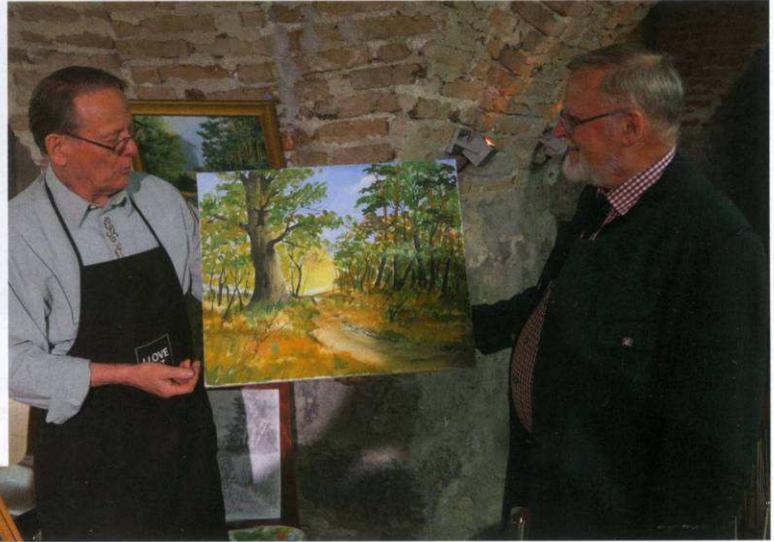
# JAGDKULTUR AUF BURG HOHENWERFEN

*Das Forum Lebendige Jagdkultur e.V. hielt heuer seine Jahrestagung von 28. bis 30. April 2017 auf der traditionsreichen Burg Hohenwerfen im Salzburger Land ab. Der Vorstand hatte sich bemüht, bei den diesjährigen Beiträgen die Vielfalt der Jagdkultur in den deutschsprachigen Ländern darzustellen.*

AUTOR: DR. JOHANNES DIEBERGER



H.H. EISERMANN zeigt den Tagungsteilnehmern, wie „ein Gemälde entsteht“.



Forumsmitglied EISERMANN überreicht dem Vorsitzenden des Forums das soeben entstandene Gemälde.

Die Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden Dr. J. DIEBERGER und ein anschließender Empfang fanden in den romantischen Kasematten der Burg statt. Die Wände der renovierten Räume waren mit zahlreichen Gemälden des Forumsmitgliedes H.H. EISERMANN geschmückt. Falknermeister Josef HIEBELER stellte den Tagungsteilnehmern vorerst die Entstehung und die geschichtliche Entwicklung der Feste Hohenwerfen vor. Im Eröffnungsvortrag berichtete FM HIEBELER von der Entwicklung der kultivierten Falkenjagd im vorderasiatischen Raum. Diese breitete sich in Indien, Japan, in der Mongolei, Persien und in den arabischen Ländern aus und gelangte über Italien nach Mitteleuropa, wo sie im Mittelalter einen ersten Höhepunkt erreichte. Das berühmte Buch des Hohenstauffer-Kaisers FRIEDRICH II. „Von der Kunst mit Vögeln zu jagen“ ist heute noch so aktuell wie im Mittelalter. Durch die Bemühungen des Österreichischen Falknerbundes wurde diese kultivierte Form des Waidwerks

2004 von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt. Im Anschluss an die Ausführungen konnten die Teilnehmer der Tagung – trotz schlechten Wetters – eine professionelle Flugvorführung mit verschiedenen Falken, Harris Hawk, mit Geiern und Adlern erleben, bei der die Besonderheiten der einzelnen Arten und deren Eignung für die Beizjagd erklärt wurden.

Forumsmitglied Dr. Gilbert TITEUX befasste sich in seinem Beitrag mit dem Maler Ferdinand von RAYSKI (1806 – 1890), der ein bedeutender Vertreter der Dresdener Schule war, sowie mit einem Hauptwerk, das den Titel „Jagdpause im Wermisdorfer Wald“ trägt. Der Künstler war ab 1840 Gesellschafter, Jagdgenosse und Porträtist bei verschiedenen Adligen. Der Wermisdorfer Wald mit mächtigen, alten Eichen war bevorzugtes Jagdgebiet der sächsischen Könige. 1859 malte RAYSKI ein Gruppenporträt, das 36 Teilnehmer bei der Rast auf einer sächsischen Hofjagd in diesem Waldrevier zeigt: Führungskräfte des Militärs,

des Forstpersonals und der Landesverwaltung, fast nur Angehörige des Adels, aber auch die Prinzen Albert und Georg sowie der spätere König Friedrich August II. von Sachsen sind im Bild zu sehen. Nicht am Bild ist der damals regierende König Johann von Sachsen, der kein Jäger war. Das interessante Gemälde hing zuerst im Jagdschloss Wermisdorf, kam später in das Schloss Moritzburg und war nach dem 2. Weltkrieg verschollen. 2006 tauchte es im Kunsthandel auf und war von November 2016 bis Februar 2017 in einer Sonderausstellung im Musée de la Chasse et de la Nature in Paris zu sehen. Volker SEIFERT ist Autor des Deutschen Jagdlexikons und Forumsmitglied. In seinem Vortrag „Erosion der moralischen Relevanz als Tabubruch“ machte er deutlich, welche Konsequenzen die gesellschaftliche Veränderung der Stellung von Tierrechten für die Jagd haben kann. Tierrechte sind ein Anwendungsfall der Tierethik, eines Teilbereichs der Ökophilosophie. Im Hinblick auf die Leidensfähigkeit der Tiere sowie die Mög- →

Foto: Johannes Dieberger

**SR 21/30 SoHo und MIX** mit schwarzem Schichtholz

**ab €1.690,-**  
inkl. MwSt.

Abb. zeigt SR 21

Abb. zeigt MIX Lochschaft

[www.hey-fabrik.de](http://www.hey-fabrik.de)

F. v. RAYSKI (1859):  
Jagdpause im Wernsdorfer Wald



lichkeit, dass diese Interessen haben, fordern die Verfechter von Tierrechten, dass diesen ein Rechtsstatus – ähnlich dem der Menschenrechte – zuerkannt wird. Als Beispiel wurde das Verbot der Baujagd in Nordrhein-Westfalen angeführt, bei dem als Argument der Strafbestand des Hausfriedensbruches herangezogen wurde. Mit solchen Begründungen könnte schlimmstenfalls ein totales Verbot der Jagd drohen, doch erscheint dies aus verfassungsrechtlichen Gründen derzeit nicht durchsetzbar. Die angeregte Diskussion im Anschluss machte das Interesse der Tagungsteilnehmer an solchen Fragen deutlich.

Im Rahmen seines Vortrages „Traumreviere – auf historischen Pirschpfaden“ führte Markus DEUTSCH, Redakteur bei Wild und Hund, die Tagungsteilnehmer mit Hofjagddirektor August von Spieß nach Hermanstadt in Rumänien, mit Gräfin Marion von Dönhoff nach Ostpreußen in die Reviere Quittainen, in das ehemalige Bismarkrevier Varzin in Hinterpommern und mit Ferdinand von Raesfeld auf den Darß. Der Historiker und Redakteur verband in seinem Beitrag historische und jagdgeschichtliche Details mit zahlreichen Daten und Erkenntnissen, die er bei persönlichen Recherchen vor Ort gewinnen konnte.

Forumsmitglied Albrecht LINDER erinnerte mit seinem Beitrag „Jagern mit Ludwig Thoma“ daran, dass dieser bekannte Schriftsteller und Dichter vor 150 Jahren geboren wurde. Die Tagungsteilnehmer konnten einen gehaltvollen Einblick in das Leben und das literarische Ver-

mächtnis dieses leidenschaftlichen Waidmannes aus den bayerischen Bergen gewinnen.

Schon 2012 hatte Forumsmitglied Franz HENNINGHAUS bei der Jahrestagung in Eisenach verschiedene Techniken mit Gravuren an Jagdwaffen vorgeführt. Diesmal berichtete er ganz allgemein über verschiedene Möglichkeiten der Dekoration und Aufwertung von edlen Jagdwaffen in Hinblick auf Form, Auswahl des Schaftholzes, Gravur, Verarbeitung und Finish durch den professionellen Büchsenmacher.

Der Tiroler Landesjägermeister DI. Anton LARCHER hatte an diesem Tag schon als Vorsitzender die Landesjägermeisterkonferenz in Salzburg geleitet. Dennoch kam er am späteren Nachmittag noch nach Hohenwerfen und berichtete den Tagungsteilnehmern über 2000 Jahre Geschichte der Jagd und der Jagdkultur in Tirol. Im Besonderen ging er auf das Waidwerk des Landesfürsten Erzherzog Ferdinand II. und des Kaisers MAXIMILIAN I. ein. Weitere Schwerpunkte waren Beizjagden und Parforcejagden in Tirol sowie die erfolgreiche Wiederansied-

lung und Bestandsentwicklung des Alpensteinbockes.

Der Vorsitzende des Forums, Dr. Johannes DIEBERGER, brachte in seinem Beitrag einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Jagdkultur von Anbeginn bis zum Dritten Reich. Er ortete einen Niedergang dieses Fachbereiches durch die „bürgerliche Jagdkultur“, die ab der Revolution von 1848 von den neureichen Jägern dominiert wurde. Zur Zeit des Reichsjägermeisters Göring hat man verschiedene Bereiche dieser Jagdkultur simplifiziert, vereinheitlicht und verordnet, sodass Einiges verloren ging. An Beispielen wurde aufgezeigt, welche Auswirkungen des totalitären Regimes auf das Waidwerk im deutschsprachigen Raum noch heute erkennbar sind.

Hans-Hennig EISERMANN beeindruckte die Mitglieder des Forums mit einer praktischen Vorführung zur „Entstehung eines Gemäldes“ in den Kasematten. Zum Abschluss der Tagung zelebrierte Pater Otmar AUINGER von den Steyler Missionaren in der Burgkapelle eine Jägermesse zu Ehren des hl. Hubertus, der am 30. Mai seinen Gedenktag (Todestag) hat. In der Predigt ermahnte der Pater die Jäger zur maßvollen Nutzung der Schöpfung. Die Lainzer Jagdmusik umrahmte den Gottesdienst mit der „Österreichischen Jägermesse“ von Ernst PAUL. Mit einem kleinen Jagdhorn-Konzert, bei dem österreichische Jagdmusik aus mehreren Jahrhunderten erklang, wurden die Teilnehmer dieser harmonischen Jahrestagung verabschiedet. ■



Die Lainzer Jagdmusik (Wien) begleitete die Jägermesse zu Ehren des hl. Hubertus.